S.N. 138.242

Innsbruck, Freitag, 25. Juni 86.

Liebe Freund!

Die arme Frau Kl. leidet noch immer — wie ich Ihnen nachträglich von dem Mädchen, das um sie ist, erfahre — an Kopfschmerzen. Nachdem es mir vorgestern nicht gelungen war, sie zu sehen u. zu sprechen, lud sie mich gestern abend zu sich bitten. Ich ging sofort zu ihr u. erfuhr nach ihrer Angabe es eine Stunde. Nach unruhigen schlaflosen Nächten hat sie gestern Nachm., freilich erst nach der Wendung von Schlafpillen, zum ersten Male wieder geschlafen u. fühlte sich daher abends ziemlich wohl. Trotz der Bitten Kärtner durch die Mittel der vorausgegangenen Schlaf wurde heute wieder Morphium von einem Geistigen Mediziner dringend befohlen, der gestern Abend vorüberging und mich aber in einiger besorgter Verfassung. Hiervon abgesehen, fühlte sie sich, wie gesagt, wenigstens so wohl, daß sie mit großer Klarheit über ihr vorzüglich in ihren Ehesachen, geschäftlichen Zustände mit mir sprechen konnte. Die arme Frau ist jedenfalls sehr krank u. Sie mögen Ihr zu ihrer Pflege gratulieren, was durch Geschäfte ohne weiteren Nachtheil für die Gesundheit der H. Kl. abläuft. Lediglich mir zu gütigen Gefalle wird er zu geschreiben sein, daß vorgestern einer der Ihnen bekannten nach in amerikanischen Bezirksangelegenheiten mögen Ihnen Ihnen nahe. Frau Kl. erzählte mir nämlich, bis sie am Mittwoch

noch nun schlafen Nacht. Schon vor 4 Uhr morgens aufgestanden u. in den Bett, in der Richtung ebenfalls der Bettseite Kullerd gegen den Türe zugelegt gegangen. Den weiteren Verlauf dieses Morgens konnte sie nicht aus ihrer ruhigen Erinnerung, sondern nach dem ich darüber gewordenen Mitteilungen fremder Personen wiedergeben: Sie saß also, Gesicht, am Bett mit übereinandergelegten Armen Kopf, vom Mittelgang her kommend, wie Herr Professor sie erblickte, der ihr Ergebenheit Diluvia sofort erkannt, sie mit sich nach Wiltner führte, wo sie den mit Bekannten zusammenlief, die sie nach Hause geleiteten. Ich beschwor sie, nie mehr allein ihre Wohnung zu verlassen; sie begriff jetzt, in ihrem elenden Zustande, natürlich die Gefahren solcher nicht anzu brandrücken vollkommen.

Es wäre zu weitläufig, auch noch andere Änderungen u. Mitteilungen der drei Ll. anzuführen, die mir bezeugen, wie sie längst wissen; daß die vom Treu vor allerlei Wahn von Bleiungen geplagt wird, daß sie in Momenten krankhafter Erregung den Zusammenhang mit der wirklichen Welt vollständig verliert.

Ich kann nur wünschen, daß ich bald u. öfter die Freude u. Befriedigung einer guten Schlafes zu Teil werde; wenn sie einmal vorübergehend schlafen kann, dann wird sie die Welt ganz gewiß mit anderen Augen ansehen.

Gestern konnte ich endlich Ihrem Wunsch, bald in den Besitz Ihres Koffers zu kommen, zur Erfüllung bringen. Die Aufgabe war also, den Koffer heute vom Zoll heraus zu

essen u. wir kamen überein, daß ich Mädchen heute unter meiner Aufsicht u. Leitung das Kaffeegeschäft besorgen sollte. Ich ging ~~[illegible]~~ [illegible] hinüber u. die Kasse kam verabredetermaßen zu Ihnen hin. Aber er war mein Schlüssel aufgeschlossen. Frau Kl. wie ich selbst nicht hat, aber doch die Mädchen um Auskunft bitten liess, besorgte, sie trügen den Schlüssel wahrscheinlich in Ihrer Geldtasche bei sich. Also fahren Sie sofort nach u. schicken Sie den Schlüssel!

Dann schreiben Sie mir genau, was in den Kasten gegeben werden soll; denn die ganze Bücherei geht nicht hierher. Alle Kleider, mehl, Wäsche, alle Briefschaften u. von Büchern vor allem die Gesch. Lit. und, Paar ? Geist?

Den Teichschen Schmuck habe ich heute abgeschickt; Mir leid hoffe ich heute noch zu sehen.

Die Geldgeschichte ist, wie Sie aus den Beilagen sehen, zum Theil recht schön verwendet; den Rest werde ich bei der nächsten Gelegenheit an Frau Kleber übergeben.

Morgen aber hoffe ich mit Schön u. Schöller zusammen zu kommen.

Mit herzlichem Gruß

J. Engelmann

WIENER STADTBIBLIOTHEK